Freiwillige Feuerwehr Wülfrath

Dieses Jahr fange ich anders an.

Waren wir Ameisen oder eher Kamele!?

Ihr wisst warum es gut ist, dass es Euch gibt und dass wir als Team gut zusammen arbeiten.

Lasst die folgenden Fotos wirken und schenkt mir euer Gehör.

Leider hatten wir im Jahre 2015 zwei Tote zu verzeichnen. Ich bin schon lange dabei und habe schon so ziemlich alles gesehen, aber diese beiden Unfälle waren technisch, wie menschlich schon extreme Herausforderungen, und auf diese Art „Gott sei Dank, eher seltene Ereignisse.

Jeweils eineinhalb Stunden haben wir benötigt um die verstorbenen Personen aus ihren schwierigen Lagen zu befreien.

Bei den zwei Ereignissen haben wir eine ganze Menge junge Leute im Einsatz gehabt, welche ihre Arbeit mit Bravur geleistet haben. Es ist ganz bestimmt nicht einfach mit solchen Situationen so professionell umzugehen. Mein allergrößter Respekt gilt Euch allen.

Ihr alle habt mal wieder bewiesen, dass die Würde des Menschen, auch der verstorbenen, nicht nur unantastbar ist, sondern auch ganz oben steht!!

Danke dafür.

Ich möchte Euch nur kurz mit auf eine kleine Reise durch einen dieser Einsätze nehmen. Steigt ein und lasst euch drauf ein.

In dieser Einsatznacht um 0:25 Uhr hatte ich keinen Führungsdienst, sodass ich mich auf Grund der Meldung „schwerer Verkehrsunfall mit starkem Trümmerfeld“ unverzüglich zur Feuerwache begeben habe. Auf der Wache angekommen, sah ich, dass sehr viele junge Mitglieder anwesend waren und habe mich somit unter die Mädels und Jungs im ersten Hilfelöschfahrzeug gemischt. Noch während der Anfahrt merkte man die Anspannung im Auto. Das Blaulicht zuckte bedrohend in der dunklen Nacht. Eine Rückmeldung der Leitstelle während der Anfahrt gab uns Gewissheit: Definitiv ein schwerer Verkehrsunfall. Mindestens eine Person im Fahrzeug eingeklemmt. Sehr wahrscheinlich mehrere Personen herausgeschleudert. Die Hummel (der Polizeihubschrauber) kommt mit Nachtsichtgerät zur Unterstützung.

Alle Gesichter teilten mir eine gewisse Unsicherheit mit. Es war für kurze Zeit totenstille im Auto. Nur die Motorgeräusche von den Schaltvorgängen waren zu hören. Was wird genau passiert sein? Wie sieht es dort wohl aus? Wie werden die Verletzten aussehen? Hoffentlich keine Kinder!? Leben noch alle? Um diese Sorgen zu greifen und zu fixieren, fing ich an die Arbeiten im Auto einzuteilen. Du kommst mit mir. Klemm Dich an meinen Hintern.

Freiwillige Feuerwehr Wülfrath

Ihr zwei kümmert Euch um den Brandschutz, Du machst die Verkehrsabsicherung (falls noch von Nöten) ansonsten unterstützt Du. Ihr arbeitet ihm und mir zu!! Ablageplatz ordentlich, da wo der Gruppenführer es verlangt.

Dem Gruppenführer sagte ich, dass wir uns schon organisiert haben.
Allen anderen, dass es jetzt sehr wahrscheinlich etwas heftiger und ernst wird. Zieht euch Einmalhandschuhe unter die Schutzhandschuhe, falls wir mit Blut in Berührung kommen. Diese Art von Rückmeldungen noch auf der Anfahrt versprechen zu 99% nichts Gutes. Falls irgendeiner nicht mehr kann, soll er sich bitte rechtzeitig melden.
Von nun an waren alle auf ihre Aufgaben fixiert und konzentrierten sich.

An der Einsatzstelle angekommen, stieg ich mit dem GF aus. Der Rest blieb sitzen.

Ein großes Trümmerfeld und ein PKW seitlich im Gebüsch weiter unten im Graben zu erahnen.

Foto 1: Gesamtbild im Graben

Der bereits vor uns eingetroffene Führungsdienst gab uns eine Einweisung in die noch sehr unübersichtliche Lage.

Aufgrund des Anblickes der Situation, war mir klar, dass wird ein schwerer Einsatz.
Also zurück zum Auto: Los geht es, wie besprochen.

Eines vorab: Ihr habt alle einen sehr guten Job gemacht!!

Leider war das herankommen extrem schwer. Mittels Sägen mussten wir uns den Weg zum Auto freischneiden. Am Auto angekommen, konnte nur durch den Kofferraum der Patient gesucht werden. Im Schein meiner Handlampe war leider nur der Kopf zu sehen. Der Rest, mit dem Fahrzeug und der vorderen Karosse wie durch einen Drehwolf verklemmt und verdreht bzw. war nicht zu sehen.

Schnell wurde klar, so bekommen wir ihn hier nicht raus. Dem Einsatzleiter teilten wir mit, dass wir einen Kran benötigen, weil wir so nicht arbeiten können bzw. weiter kommen. Unverzüglich wurde dieser von der Berufsfeuerwehr Düsseldorf angefordert.

Mit einer Hand, konnte ich den Patienten im Fahrzeugwrack ertasten und erste Vitalparameter erheben, schnell war klar der Patient ist bereits an der Schwere seiner Verletzungen verstorben.
Auch der eingetroffene Notarzt, konnte meine Aussage leider nur noch anhand sicherer Todeszeichen bestätigen.

Foto 2: Foto mit Kran

Freiwillige Feuerwehr Wülfrath

Jetzt war klar, der Faktor Zeit spielt nicht mehr gegen uns. Um alle jungen Einsatzkräfte langsam und bedacht an die Sache heran zu führen, haben wir die Situation in Ruhe besprochen. Wir einigten uns darauf, dass geborgene Fahrzeug mittels Abschleppfahrzeug auf die Feuerwache zu befördern, um mit Ruhe und Feingefühl aller Kollegen und zum Erhalt der Würde des Patienten gegenüber, diesen aus seinem Wrack zu bergen.

Foto 3: mit Abschlepper

Für den Abschleppunternehmer war diese Situation eine Extreme. Er teilte uns mit, dass er noch nie mit einem Verstorbenen im Unfallfahrzeug durch die Stadt gefahren sei.

Auf der Wache angekommen ließen wir jedem die Wahl, sich an der Bergung zu beteiligen. Es wurde Kaffee aufgesetzt und alle erfahrenen Kollegen schauten und achteten auf unsere jungen Leute.

Eines kann man festhalten. Auch mich belasten diese Einsätze (auch nach so langer Zeit im Einsatzdienst) immer noch. Mein Interesse und meine Konzentration, stehen bei solchen Ereignissen auf der Arbeit und der Emotionen unserer jungen Mitglieder. Lieber langsam und behutsam ranführen, bevor es zu etlichen schlaflosen Nächten kommt. Die ein oder andere schlaflose Nacht, wird sich bei unserer Arbeit leider nicht vermeiden lassen.

Nach eineinhalb stündiger, anstrengender Arbeit und zum Teil großer Überwindung, konnten wir unseren Patienten befreien und dem Bestatter übergeben.

Foto 4,5,6: Wache

Ein Mitglied sagte, gut das nicht ich erster GF war. Ich sagte ihm, irgendwann ist immer das erste mal und auch Du wirst dich dieser Herausforderung stellen müssen.

Wir werden auch Dich dann unterstützen, mach Dir keine Sorgen!! Und nur 4 Wochen später war es dann soweit.

Der nächste schlimme Schicksalsschlag mit einem Toten. Wieder nur junge Mitglieder. Und auch hier haben alle mit dem nötigen Respekt des verstorbenen und aller Mitglieder gegenüber gearbeitet. Diese schwere Aufgabe wurde mit Bravur abgearbeitet und in Einsatznachbesprechungen verarbeitet.

Foto LKW Kalk: 1,2,3

Tiefbauunfall extreme Belastung, wenn man als Helfer hilflos ist.
Foto und eigenen Worte.

Foto 1,2,3

Freiwillige Feuerwehr Wülfrath

„man hat nur dann ein Herz, wenn man es hat für andere."

Mit diesen Worten Friedrich Hebbels möchte ich Sie und Euch herzlich zu unserem Neujahrsempfang im Paul Ludowigs Haus begrüßen.

Ihr habt im Jahre 2015 und nach meinen Eingangsworten wieder mehr als einmal bewiesen, dass ein jeder von Euch „ein Herz für andere hat", sonst würden wir nicht das machen, was wir machen!!

Nächstenliebe und die Sorge für unsere Mitmenschen prägen unser Leben und das unserer extrem wichtigen Zöglinge entscheidend, menschliche Wärme und Anteilnahme zeichnen das Tun und Handeln wie selbstverständlich aus. In der heutigen Zeit wird dies vor allem eines, immer wichtiger!!

Menschen wie Ihr sind es, die Wülfrath ein besonderes Gesicht geben. Menschen mit Kraft, Motivation zu helfen, Kreativität, Menschen mit Visionen und Know-how, welche die Mühen der Umsetzung nicht scheuen. Menschen wie Ihr, die mit Ihrem Wirken in unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen bleibende Spuren hinterlassen und hinterlassen haben und auch in unser aller Zukunft Spuren hinterlassen werden!

von dem italienischen Dichter Dante stammt der Ausspruch welcher wunderbar passt:

„Die einen warten, bis die Zeit sich wandelt und etwas passiert, die andere packen sie kräftig an und handeln!"

Diese schönen Worte sind allen hier Anwesenden wie auf den Leib geschrieben.

Wir gehören damit zu einer Sorte der Menschen, die nicht nur nach dem eigenen Wohl schauen, sondern vor allem für andere da sind. Gerade dieses Engagement ist für unsere Gesellschaft unverzichtbar geworden.

An unserem heutigen, nun mehr dritten Festakt auf diese Art und Weise, darf ich im Namen der Wehrleitung Danke sagen und allen meine Anerkennung für die erbrachten vielfältigen Leistungen ausdrücken.

Ich möchte auch die Gäste dieser Feierstunde ganz herzlich begrüßen und danke Ihnen, dass Sie der Einladung gefolgt sind. Durch Ihre Anwesenheit setzen Sie uns ein deutliches Zeichen der Wertschätzung für die Leistung unserer Geehrten und aller Ehrenamtler sowie unserem sehr wichtigem Nachwuchs, der Jugendfeuerwehr.

Freiwillige Feuerwehr Wülfrath

Viele von Euch wie auch ich werden heute von Ihren Familienangehörigen, Eltern und Ehepartnern begleitet. Ihnen liebe Familienangehörige ein herzliches Willkommen!
Ihnen gebührt ein ganz besonderes Dankeschön, denn dass es überhaupt so weit gekommen ist, dass Ihre Liebsten heute hier geehrt werden, hat im besonderen Maße auch mit der Unterstützung zu tun, die Sie Ihren ehrenamtlich tätigen Familienmitglieder entgegenbringen.

Mein größter Respekt und Dank dafür!

Dasselbe gilt natürlich auch allen Arbeitgebern die auf Ihre Mitarbeiter für das wohl der Bürger verzichten.

Mit Eurem wirken habt Ihr Tag für Tag das geleistet, was unser Staatswesen immer weniger ohne uns, nicht mehr zu leisten vermag. Unser Land lebt vom freiwilligen Einsatz und der Bereitschaft aller Ehrenamtlichen, gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen. Das Ehrenamt ist damit eine zentrale Stütze nicht nur, aber besonders auch für den Brandschutz in unserer Stadt.

Besorgniserregenden Zahlen:

Gott sei Dank haben sich die Zahlen nicht so dramatisch entwickelt, wie mit dem Wegfall der Wehrpflicht bzw. des Ersatzdienstes zu befürchten war. Sicher kommen noch einige andere Gründe in Betracht. Der demografische Wandel, veränderte Freizeitangebote insbesondere für Jugendliche, berufliche Belastungen und steigende Mobilität möchte ich nur beispielhaft erwähnen.
Aber, und das lässt mich hoffnungsvoll in die Zukunft schauen, dass die Zivilgesellschaft funktioniert beweist sich gerade dieser letzten Monate. Angesichts des enormen Flüchtlingsstroms nach Deutschland und der drohenden humanitären Katastrophe, gibt es eine große Bereitschaft der Menschen in unserem Land zu helfen.
Ich hoffe ganz feste, dass sich dieses Blatt nicht wenden wird.

Was muss weiter getan werden:

Wir alle, sind zwar „nur“ ehrenamtlich engagiert, aber dennoch professionell aufgestellt. Ihr wisst nur zu gut, dass man den Auswirkungen von Katastrophen wie z.B den Sturm Ela nur erfolgreich begegnen kann, wenn man über klare Strukturen, technische Ausstattung und in Schulungen und Übungen erworbenes „Know-how“ verfügt.
„Es ist aber nicht nur die Zeit bei den Einsätzen“.
Damit das Gesamtsystem stabil bleibt, braucht es Jugendarbeit, Ausbilder, Verwaltung, die Administrative (den Boden der Pyramide stützt), PSU, Öffentlichkeitsarbeit, Pflege der Geräte und des sozialen Gefüges sind nur bespielhaft zu erwähnen.
Die Feuerwehr ist ein *Mikrokosmos* der aber einiges zum Überleben benötigt.
Was wir dazu brauchen, sind die notwendigen finanziellen Mittel und das Personal. Was unsere Verwaltung dazu beitragen konnte, versuchen wir auf einem langen Weg durch den Tunnel, mit leichtem Lichtschein am Ende, umzusetzen.

Freiwillige Feuerwehr Wülfrath

Eure Arbeit in allen Ehren:

Man kann die Leistungen ehrenamtlich tätiger Menschen versuchsweise beziffern. In einer Studie ist dies vor einigen Jahren geschehen.
Dabei wurde errechnet, dass die Ehrenamtlichen in Deutschland weit über **viereinhalb Milliarden Stunden pro Jahr** an Arbeit investieren. Die Autoren haben dann einen durchschnittlichen Stundenlohn von 7,50 Euro zugrunde gelegt und sind so auf eine Summe von **35 Milliarden Euro** gekommen.

Eine staunenswerte Zahl. Aber sie erfasst die Leistung des Ehrenamtes nicht näherungsweise. Denn, was die Arbeit des Ehrenamtes ausmacht, ist nicht wirklich mit Geldwert zu beschreiben. Es geht um **eine andere „Währung“** - um den
Einsatz für Kinder, Jugendliche, Kranke, alte und hilfsbedürftige Menschen, um das Engagement für Natur und Umwelt, Vereine und damit für das Klima in unserer Gesellschaft.

Das Ehrenamt braucht Anerkennung und muss mit seiner **Bedeutung für unsere Gesellschaft** wahrgenommen und wertgeschätzt werden.

„Keiner der hier Anwesenden macht unter 200 Stunden im Jahr“.
Brände, Verkehrsunfälle, Überschwemmungen, Menschen und Tiere in Not. Allein in die Ausbildung dafür stecken alle Feuerwehrleute über die Jahre locker 600 Stunden ihrer Freizeit.
„Grundausbildung, Atemschutz, Sprechfunk, Maschinisten- und ABC-Lehrgang, Absturzsicherung und vieles mehr.“

„Die Ausbildung fängt in der Jugend an, startet in der Kommune, geht über den Kreis bis auf Landesebene“.

Ich denke die etwas älteren aus dem Jugendbereich wissen das alles, und es ist Euch gleichzeitig vertraut und doch noch fern.
Nach meiner Frage an ein Jugendfeuerwehrmitglied vor ein paar Tagen: „Ob er schon abschätzen könne, was da auf ihn zukäme“? zögert er keine Sekunde: „Ja.“

Den „etwas“ Älteren sowie den „alten“ Hasen unter uns zaubert dies zwar ein stolzes Lächeln ins Gesicht, doch wir wissen mehr.
Wir wissen, wie es ist, mit 25-30 Kilo Ausrüstung „ins Feuer“ zu gehen oder manchmal auch zu kriechen, weil durch den Brandrauch nicht die Hand vor Augen zu sehen ist. In der Feuerschutzkleidung reichen schon Minustemperaturen und leichte Tätigkeit, um ins Schwitzen zu kommen. Bei Zimmerbränden in Bodennähe sind Temperaturen bis 200 Grad realistisch. Hochleistungssport unter widrigen Bedingungen.
Dazu kommen die psychischen Belastungen.

Das Wissen der Bevölkerung über die Feuerwehr beschränkt sich indessen leider häufig immer noch auf Sirenen, Blaulicht und die Kinderbuch-Geschichte über die hilflose Katze im Baum.

Freiwillige Feuerwehr Wülfrath

Wie Bürger die Arbeit derjenigen sehen, die sich in ihrer Freizeit für das Leben der anderen einsetzen, ist nicht selten geprägt von Unkenntnis und Anspruchsdenken.

„Wir haben aber auch schon nachts um drei Kaffee und Tee von den Nachbarn bekommen.“ Und auch wenn ein wenig Enttäuschung mitschwingt, sie fordern keinen Lohn für ihre Arbeit. Weder in Form von Euro noch in Form von Schulterklopfen. Für sie geht es mehr um die Sache als um die Anerkennung, wenngleich auch die niemand ablehnen würde.

Was war das Jahr 2015 insgesamt eigentlich nun?

Ein gutes Jahr?

Oder war es eher ein schlechtes Jahr?

Ein Jahr der Ruhe war es gewiss nicht!!!

Ihr alle wisst:

Unser stolzes Schiff ist in der Vergangenheit in das ein oder andere schwierige Fahrwasser geraten, der Kapitän hat es leider nicht immer leicht und das Steuer ist manchmal sehr schwer zu halten. Der Sturm bläst uns das ein oder andere male hart ins Gesicht.

Wir mussten auch im Jahre 2015 aufpassen, dass das Schiff nicht ins Schlingern geriet und vom Kurs abkommt.

Dass es uns gelungen ist, unser Schiff auf Kurs zu halten, war nicht nur der Verdienst der Kapitäne, sondern vor allem auch der Verdienst der ganzen Mannschaft und unserer Führungsunterstützung sowie der guten Zusammenarbeit innerhalb der kompletten Feuerwehr, des Fördervereins und der zuständigen Verwaltung.

Wir versuchen nach dem Motto zu handeln: "Wer alleine arbeitet, addiert, wer zusammen arbeitet, multipliziert." auch wenn uns das nicht immer gelingt oder manchmal einfach zu viel ist.

Insgesamt war es ein sehr spannendes Jahr, oh ja.

Beklagen möchte das keiner. Im Gegenteil.

Es ist sowieso besser, in spannenden als in langweiligen Zeiten zu leben?

Ich habe mal gehört: „Der Mensch braucht die Herausforderung damit er weiß, dass er lebt“!

So bin ich defentiv;-)

Eigentlich genau so wie jedes Organ des menschlichen Körper,

das Herz also, die Lunge, das Ohr, die Augen seine ganz eigene Funktion für das Ganze hat,

so hat auch jeder von Euch zum Erfolg dieses Jahres beigetragen.

Dafür danken wir Euch ganz herzlich.

Freiwillige Feuerwehr Wülfrath

Und Nun zur Beantwortung meiner ersten Frage:

Ihr wart Ameisen, keine Kamele!

Wie ich das meine?

Ein Kamel weidete einmal in der Steppe und sah im Gras zu seinen Füßen eine winzige kleine Ameise.

Die kleine Ameise schleppte einen großen Halm, der zehnmal größer, als sie selbst war.

Das Kamel sah ihr eine Weile zu, wie sie sich abschleppte, und meinte dann:

Je länger ich dir zuschaue, desto mehr bewundere ich dich.

Du schleppst, als wäre das gar nichts, einen Strohhalm, zehnmal größer als du selbst bist. Und ich knicke schon unter einem einzigen Sack ein. Wie kommt das?"

"Wie das kommt?" meinte die Ameise und hielt eine Weile inne. "Es ist, weil ich für die Kameradschaft, das Team arbeite und du nur für deinen Herrn!"

Ich hatte bei Euch, immer das Gefühl, dass Ihr - genau wie die Ameise - aus eigenem Antrieb und mit viel Freude und Motivation Eure Aufgabe erfüllt.

Mein Fazit:

Ihr habt 2015 gezeigt, was wir können. Das gibt uns Selbstvertrauen.

Mit diesem Vertrauen in uns selbst, können wir guten Mutes sein.

Ich wünsche Euch allen Glück, Segen und viel Gesundheit für das neue Jahr,

uns allen nachher nette Gespräche, einen geselligen Abend und im Anschluss an das

Bühnenprogramm einen guten Appetit

Danke für die Aufmerksamkeit

Euer Matthias Mausbach